

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Editorial

In diesem Jahr feiern wir den 50. Jahrestag der revidierten Genfer Konventionen vom 12. August 1949. In der Eröffnungsrede zur damaligen diplomatischen Konferenz äusserte Bundesrat Max Petitpierre im Namen der Schweizer Regierung und des Schweizer Volkes den Wunsch, dass alle Länder dem Vertragswerk beitreten würden. Sein Wunsch wurde Wirklichkeit: die vier Genfer Konventionen – zum Schutze der Verwundeten und Kranken zu Lande und zur See, der Kriegsgefangenen und der Zivilpersonen – wurden bis heute von 188 Staaten ratifiziert und sind universell anerkannt.



Dürfen wir uns deshalb einfach zurücklehnen und mit dem Erreichten zufrieden sein?

Bewaffnete Konflikte sind seit 1949 in fast allen Kontinenten der Erde ausgebrochen. In den Medien erfahren wir laufend von schweren Verstössen gegen die Menschenrechte und gegen das humanitäre Völkerrecht. Ratifikation alleine genügt eben nicht. Defizite bei der Umsetzung der völkerrechtlichen Norm im Kriegsalltag müssen abgebaut werden. Die Schweiz will hierzu einen aktiven Beitrag leisten:

– Angehörige von Streitkräften müssen besser über den Inhalt der Konventionen instruiert werden, zum Beispiel mit der CD-ROM «Kriegsvölkerrecht».

– Kader haben ihre Führungsfunktion schon während der Ausbildung im Frieden wahrzunehmen und ihre Untergebenen zu schulen, Fehlverhalten zu unterbinden und wenn nötig zu ahnden. Die Schweiz bietet internationale Seminare und Workshops zu dieser Thematik an.

– Experten sollen Ausbildungsmittel und -methoden international austauschen können. Die Schweiz unterstützt dieses Anliegen mit der Organisation eines Treffens der Ausbildungschefs der Länder der Euro-atlantischen Partnerschaft (EAPC).

Die Stärkung des humanitären Völkerrechts gehört zu den Grundpfeilern der Schweizer Aussenpolitik. Wirkung gegen aussen kann jedoch nur erzielt werden, wenn wir selber in vorbildlicher Weise handeln. Als Offiziere der Schweizer Armee sind Sie alle hiermit aufgerufen, in Ihrem Verantwortungsbereich Ihren Beitrag zur Umsetzung der völkerrechtlichen Verpflichtungen zu leisten.

Bundesrat Adolf Ogi  
Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Verteidigung,  
Bevölkerungsschutz und Sport

Was für eine Zukunft wollen wir aufbauen? Können wir von der Welt des Kalten Krieges – in der uns Solidarität aus ideologischen und geostrategischen Überlegungen heraus aufgezwungen wurde – in eine neue, verletzte Welt überwechseln, in der jegliches Gleichgewicht zerstört wurde?



Wird diese neue Welt eine Welt des überspannten Nationalismus, des Fanatismus jener sein, die da glauben, die Zukunft sei schon überholt?

Werden wir in einer Zeit der Globalisierung leben, die vom neuen Gesetz der Wettbewerbsfähigkeit und ihres gefährlichsten Auswuchses – nämlich der Politik des «jeder für sich» – geprägt sein wird? Wird diese neue Welt wieder eine bipolare Welt sein, in der eine Mehrheit zu den Ausgeschlossenen gehört?

Es ist offensichtlich, dass die humanitäre Aktion und die Debatte über die Menschenrechte im Zentrum der grossen Herausforderungen unserer Gesellschaft stehen.

Dabei sollten wir nicht vergessen, was Dostojewski als Programm für die Zukunft formulierte: «Chacun est responsable pour tout devant tous».

Es liegt an uns allen, an jedem Einzelnen, dafür zu sorgen, dass Henry Dunants und General Dufours Botschaft der Menschlichkeit ungeachtet aller Tumulte weiterhin gehört wird.

Dabei spielen erzogene Streitkräfte eine Schlüsselrolle. Ich hoffe, auf Sie als Offizier zählen zu können! Tragen Sie dazu bei, dass die Regeln des Kriegsvölkerrechts geschult, durchgesetzt und respektiert werden.

Cornelio Sommaruga  
Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz